

Zwitscheresche, Händel-Catwalk, Sitzreihler

Beobachtungen bei den zweiten Kunstfestspielen Herrenhausen

Hannover hat mit den Herrenhäuser Gärten ein Pfund, mit dem man wuchern kann. Seit einem Jahr soll ein neues Festival noch ein paar Zinsen mehr einbringen. Festwochen, Barockkonzerte, Musical- und andere Aufführungen im barocken Gartentheater gab es schon lange, und das populäre, regelmäßig überbuchte «Kleine Fest im Großen Garten» auch. Doch an der «Marke Herrenhausen» wird weiter gefeilt. An der Werkbank steht Elisabeth Schweeger, zuletzt nicht unumstrittene Schauspielintendantin in Frankfurt und regelmäßig auf allen Kandidatenlisten, wenn mal wieder ein renommiertes Haus zu besetzen ist.

Sie hat die zweite Ausgabe der «KunstFestSpiele» (ohne neckische Schreibweisen geht in der Kultur kaum mehr etwas) unter das Motto «Entfesselte Welten» gestellt und prompt mit Grenzüberschreitungen besonders punkten können. Da installierte der Österreicher Georg Nussbaumer eine «Zwitscheresche». Er ließ auch einen «Verdichtungsflügel» zu dröhnendem Leben erwachen und machte aus seinem trinkfreudigen Publikum ein Ensemble, das Rotweinflaschen als Instrumente nutzte.

Zum Festivalauftakt präsentierten die KunstFestSpiele einen echten Hingucker: «Semele Walk» war als «Musiktheater mit Couture von Vivienne Westwood und Musik von Georg Friedrich Händel» angekündigt und bot beides in einer Kompressversion. Die britische Mode-Ikone hatte neuere und allerneueste Kostümentwürfe geliefert, die in ihrer Bandbreite zwischen Punk und Barock wunderbar auf den Catwalk passen, den man im knapp 70 Meter langen, schlauchförmigen Galeriegebäude



Handel meets Westwood: «Semele Walk»
© Monika Rittershaus

ausgelegt hatte. Hier klapperten acht fragile Modelle im Kabuki-Make-up mit ihren nicht ganz so zerbrechlichen Holzsohlen passend zur Musik, die Ludger Engels (Konzept und Regie) und Olof Boman (Dirigent) aus viel Händel und ein bisschen Punk und Pop zusammengesetzt hatten: «Sweet Dreams are made of this». Diese süßen Träume entführen Semele (souverän: Aleksandra Zamojka) in Höhenrausch und Größenwahn: Als Gott will sie Zeus (virtuos der Countertenor Armin Gramer) erkennen – und verbrennt am göttlichen Glanz. Was der im ganzen Raum verteilte Norddeutsche

Figuralchor mit wohlklingendem Entsetzen kommentierte.

Das alles war angemessen modisch und konsumentenfreundlich modern. Wo es anstrengender wurde mit neuen Tönen und Sehweisen, war der Andrang geringer. Selbst der prominente Moderator und Autor Roger Willemsen zog mit seinem eloquent vorgetragenen Melodram «Der Knacks», zu dem Jan Müller-Wieland mit 18 Sitzreihern und einem Pianisten die Musik geliefert hat, nur ein sehr überschaubares Publikum an. Auch Lucia Ronchetti hätte mit ihrer «Reduktion der Oper Giasone von

Francesco Cavalli» mehr Zuhörer und Zuschauer verdient. Die «Lezioni di Tenebra» spannten einen artifiziellen Bogen vom Barock in die Gegenwart: Lektionen der Finsternis, die beredt blieben auch dort, wo die Musik fast verstummte. Ronchettis Übermalung der Originalpartitur ist überaus kunstfertig.

Beim Gastspiel der belgischen Produktion «De Gehangenen», einer deutschen Erstaufführung, hatte man eine geplante zweite Aufführung abgesagt; offizielle Begründung war die Sorge, zwei Aufführungen hintereinander könnten die Sänger überfordern. Wer kam, erlebte ein Lamento, das Klage und Anklage zugleich war: eine kleine Nacht(schatten)musik zum Thema «Mitgehangen, mitgefangen», die durch stille Töne überzeugte. Am schwächsten waren die Momente, wenn Komponist Jan Kuijken seinem E-Cello Erregtheit aus zweiter Hand entlockte: mehr Blech als Metallica.

Dass die KunstFestSpiele Herrenhausen noch ein Problem mit ihrer Verortung haben, ließ sich nicht übersehen. Immerhin hatte man zum Abschluss noch einmal ein volles Haus: Altmeister Klaus Maria Brandauer bot Shakespeares «Sommernachtstraum» als One-Man-Show, zu der das GrauSchumacher-Klavierduo Mendelssohns Musik als Klangfolie beisteuerte. Noch einen Erfolg konnte man verbuchen: Die Eigenproduktion «Semele Walk» ist bereits zum Holland Festival und zum Sydney Festival eingeladen und wird so den Namen Herrenhausen in die weite Welt tragen. Für das nächste Jahr hat Elisabeth Schweeger bei der frechen Musiktruppe Franui ein neues Werk bestellt – und die beherrscht den Trick, Kunst festzustellen.
Rainer Wagner